

# Sackgasse nach dem Aufbruch?

Eine gute Reiselektüre soll den Leser fesseln, ihn neugierig machen auf Land und Leute. Sie kann aber auch Erinnerungen wecken an die eigenen Reiseerfahrungen und nachdenklich machen über die Veränderungen, die sich in einem Land abspielen. So ist es Michaela Staleker beim Lesen von Lois Pryces Buch über ihre Iran-Reise ergangen.

Von Michaela Staleker

**D**er Iran – ich mag ihn. Und vor allem mag ich die Iraner. Gute Freunde wissen das, und so lag kürzlich anlässlich meines Geburtstags Lois Pryce auf dem Gabentisch: »Im Iran dürfen Frauen nicht Motorrad fahren«. Nach 5000 Iran-Kilometern auf einem 650er-Einzyylinder provoziert das natürlich. Zwei Lesenächte später bin ich versöhnt. Da hat eine Engländerin mit einer leichten 250er-Enduro und trotz aller politischen und administrativen Widerstände auf Einladung eines iranischen Unbekannten dessen Heimat bereist und viel Erzählenswertes erlebt. Im selben Jahr wie wir und fast auf der gleichen Route. Der einzige Unterschied: Sie reiste allein, während wir zu zweit als Ehepaar mit zwei Motorrädern unterwegs waren.

Zwei Frauen, die mit dem Helm als Hidschāb auf Fahrzeugen unterwegs waren, die den Frauen im Iran verboten sind. Noch nicht einmal ein Fahrrad darf von zarter Hand bewegt werden, wie so vieles andere dort für Frauen verboten ist, für junge Menschen verboten ist, für Andersgläubige verboten ist, für Männer von Männern verboten ist. Warum fährt man dann in so ein Land?

Nicht unter Strafe gestellt sind Reiseerfahrungen, die Lois Pryce und wir auf unseren Kilometern durch dieses spannende, vielfältige Land tagtäglich gemacht haben. Dazu gehören Schätze, die ich noch heute, fast fünf Jahre nach

der Reise, im Herzen trage. Die mir den Alltag erleichtern, die mich weltanschaulich immer wieder einnorden, die meinen Pazifismus nähren. Die Herzlichkeit und das Lachen der Menschen. Die Neugierde und offene Kommunikation, insbesondere der Frauen in diesem Land. Das

**Zu unseren Erlebnissen gehören Schätze, die ich noch heute, fast fünf Jahre nach der Reise, im Herzen trage – wie das Lachen der Menschen**

Leben, das sich positiv offensiv auf den Straßen und in den Basaren der Städte und Dörfer abspielt, und zwar mit der gesamten Familie, also auch und vor allem mit den Frauen an der Seite ihrer Männer. Offene Arme gegenüber Fremden, familiärer Umgang miteinander auf Augenhöhe, wohlthuende Religions-toleranz in zahllosen Diskussionen mit jungen Iranern.

Die Begegnungen, die die Autorin in ihrem gut recherchierten, spannen-



## Fremde Welt

TF-Redakteur Jürgen Schons hat Lois Pryces Buch rezensiert in TF 12/2017, Seite 88 – die Rezension ist erhältlich als PDF auf [www.tourenfahrer.de/archiv](http://www.tourenfahrer.de/archiv). Das Buch wurde jüngst neu aufgelegt: Lois Pryce: »Im Iran dürfen Frauen nicht Motorrad fahren«, 336 Seiten, TB, 13,7 x 21 cm, DuMont Reiseverlag, 2. Auflage (2018), ISBN: 978-3-7701-6681-7, 16,99 Euro

den Buch schildert, katapultieren mich zurück nach Persepolis. Sie wecken eine große Sehnsucht auf ein Wiedersehen mit Hossein und seiner Familie in Orūmīyeh, Ali und Saba in Bu'in oder Mohammad in Fuman, die stellvertretend für viele

**Mister or Missis?**  
Die kurdischen  
Schönheiten sind sich  
nicht so sicher ...

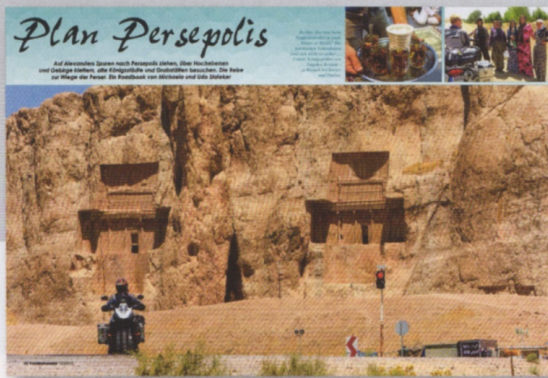


**Miteinander an einem  
Tisch. Kulturelles  
Patchwork in Masuleh.**



## Zum Nachlesen

Michaela und Udo Staleker: **Plan Persepolis**, erschienen in TF 12/2013, Seite 48–61, erhältlich als PDF auf [www.tourenfahrer.de/archiv](http://www.tourenfahrer.de/archiv).



andere Bewohner dieses facettenreichen Landes stehen. 2013 stand das Land vor dem Aufbruch, in den Startlöchern für ein besseres Leben mit einer Lockerung der Wirtschaftssanktionen. Doch vor allem stand die Wahl des gemäßigten Präsidenten Hassan Rohani für die Hoffnung eines ganzen Volkes auf ein selbstbestimmtes Leben, auf Individualität, auf Moderne. Das war fühlbar, geradezu greifbar – bei jeder einzelnen

Begegnung. So unendlich viele positive Schwingungen, die uns über die gesamte Reise hinweg getragen haben.

Genau diese Aufbruchstimmung beschreibt Lois Pryce in ihrem Buch und doch hinterlässt ihr Epilog bei mir tiefe Nachdenklichkeit und Trauer. 2016 besuchte sie den Iran erneut zusammen mit ihrem Mann. Was sie vorfand, waren frustrierte Menschen, die mit allen Kräften versuchen, Persien zu verlassen,

obgleich sie ihr Heimatland lieben und verehren. Bei aller Herzlichkeit, bei allem Humor und bei aller Wärme, die wir als Reisende im Morgenland vorfinden, gilt: Der Iran braucht die Hilfe des Westens, vor allem die politische Unterstützung Europas. Keine neu aufflammenden Feindbilder, keine politischen Schablonen, wie sie gern über den großen Teich schwappen. Und vor allem keine erneuten Sanktionen, welche die Isolation dieses wunderbaren Landes lediglich betonieren. Die Jugend von Persien fühlt sich ihrer Lebenschancen beraubt, denn wie früher wirtschaften die Männer an der Macht unter dem Deckmantel der Religion in die eigene Tasche und bei den Menschen kommt so gut wie nichts an.

Sackgasse nach dem Aufbruch? Die Signale des Iran Richtung Öffnung und Mäßigung scheinen in den Politwirren der letzten Jahre verpufft zu sein. Ein gefährlicher Status quo hat sich zurückgeschlichen und das gastfreundliche Reiseland Iran droht, von unserem Horizont zu verschwinden.

Wir haben beschlossen, erneut zu planen und bald zu reisen. Der Iran steht erst am Anfang seiner Geschichte: Choda Hafez, auf ein baldiges Wiedersehen!

## Zur Person

**Michaela Staleker, Jahrgang 1966**, ist Rektorin der Schloss-Realschule Gaildorf, und liefert seit über 20 Jahren, gemeinsam mit ihrem Ehemann Udo Staleker, tiefgründige wie spannende Reisereportagen aus Europa und Asien für den TOURENFAHRER. Immer im Blick: Kultur, Geschichte und Politik, vor allem aber die Menschen selbst, mit denen sie auf enge Tuchfühlung geht.

